

Zu Thucydides.

Thuc. II 93, 2 ist von einem Versuche die Rede, welchen die Spartaner machten, den Piräus zu überrumpeln.

Οὔτε γὰρ ναυτικὸν ἦν προφυλάσσειν ἐν αὐτῷ οὐδὲν οὔτε προσδοκία οὐδεμία μὴ ἂν ποτε οἱ πολέμιοι ἔξαπιναιῶς οὔτως ἐπιπλείσειαν, ἐπεὶ οἷτ' ἀπὸ τοῦ προφανοῦς τολμῆσαι ἂν καθ' ἡσυχίαν, οὐδ' εἰ διανοοῦντο, μὴ οὐκ ἂν προαισθῆσθαι.

(Die Hdschr. ἐπεὶ οἷδ', nach Krüger ἐπεὶ οἷτ'). Krüger gibt zu der Stelle von ἐπεὶ ab folgende Erklärung: „der Sinn ist wohl: denn es

sei weder eine Besorgniß, daß sie einen offenen Angriff in Ruhe (d. h. nicht gestört von ihnen) unternehmen möchten, noch auch daß, wenn sie darauf dächten, sie (die Athener) es nicht vorher erfahren würden. — *διενοῦντο* ergänze bloß *τολμῆσαι*.“ Kurz ausgedrückt hätten demnach die Athener so gedacht: die Feinde unternehmen weder einen offenen Angriff ungestört, noch denken sie an einen Angriff unbemerkt. Offenbar aber gestattet der Gegensatz im letzten Gliede nicht einfach „Angriff“, sondern nur „heimlichen Angriff“. Denn in jenem Falle hätte ja Thucydides ungereimter Weise also argumentirt: es wurde überhaupt kein Angriff erwartet, weil man keinen offenen Angriff und keinen Angriff erwartete. Dieser Klippe entginge man, wenn man zu *διενοῦντο* ergänzte: *ἀπὸ τοῦ προφανοῦς τολμῆσαι*, aber nur um an einer andern zu scheitern. Dann würden die Athener so gedacht haben: die Feinde unternehmen weder ungestört einen offenen Angriff, noch denken sie an einen offenen Angriff unbemerkt. Abgesehen davon, daß ein offener Angriff nicht unbemerkt bleiben will, würde in diesem Gedanken durchaus kein Grund dafür liegen, daß die Athener einen Angriff überhaupt nicht erwarteten, da sie denn doch noch immer an einen heimlichen Angriff hätten denken können. Das Nämliche und noch Anderes ließe sich entgegnen, wollte man *ἀπὸ τοῦ προφανοῦς τολμῆσαι καὶ ἤσυχ' ἔσθαι* ergänzen. Bei der überlieferten Schreibung aber *καὶ ἤσυχ' ἔσθαι* mit Bredow „in der Stille“ zu übersetzen ist vollends widersinnig, da „einen offenen Angriff in der Stille unternehmen“ eine *contradictio in adiecto* ist. — Grammatisch ist *μὴ οὐ* vor dem Infinitiv *προαισθῆσθαι* nicht ohne Bedenken. Diesen von *οὐδέ* mit zu ergänzendem *προσδοξία ἦν* abhängen zu lassen scheint deswegen nicht anzugehen, weil der Infinitiv hier nur Form der *oratio obliqua* sein kann und darum einer eigentlichen Ergänzung gar nicht bedarf. Krügers Erklärung: *οὐδὲ ἂν εἶναι* (es sei wohl nicht möglich) *μὴ οὐ προαισθῆσθαι* ist rein willkürlich, zumal das aus Plat. Phil. 12 als analog angeführte *πῶς γὰρ ἠδονή γε ἠδονῆ μὴ οὐχ ἁμιότατον ἂν εἶη*; ganz verschieden ist (*μὴ οὐ* steht hier in einer verneinenden Frage gleich Lat. *nisi*, wie häufig in negativen Sätzen, am häufigsten vor Participien). Um nun zu den logischen Bedenken der Stelle zurückzugehen, so beruhen diese hauptsächlich darauf,

daß in der überlieferten Fassung zu ἀπὸ τοῦ προφανοῦς der Gegensatz fehlt. Dieser Gegensatz aber läßt sich, wenn wir von der überlieferten Stellung der Wörter absehen, in καὶ ἤσιχίαν finden, welches „heimlich“ heißen kann wie ἤσιχι VIII 69, 2. Hat aber Thucydides καὶ ἤσιχίαν in dem angegebenen Sinne als Gegensatz zu ἀπὸ τοῦ προφανοῦς gebraucht, so kann sein Platz nur in dem folgenden Satzgliede gewesen sein. Nun verschwinden alle Anstöße durch die Annahme, daß καὶ ἤσιχίαν und διανοοῦντο ihre Stellen wechselt haben. Demgemäß lese ich:

ἐπεὶ οἱτ' ἀπὸ τοῦ προφανοῦς τολμῆσαι ἂν διανοοῦντο,
οἱδ' εἰ καὶ ἤσιχίαν, μὴ οὐκ ἂν προαισθῆσθαι —

d. h. „da man (die Athener) weder dachte, daß sie (die Spartaner) es offen wagen würden, noch auch, wenn heimlich, daß man es nicht vorher merken würde.“ Zu τολμῆσαι ἂν ist, wie öfter, das Subject zu ergänzen.

Münstereifel.

J. M. Stahl.